

Apg. 16, 23 – 34

Predigt: Gespräch Paulus und Silas über diese Nacht im Gefängnis, die Kraft des Singens und die Wunder, die Gott tun kann

Paulus schaut mit Fernglas auf die Erde

Silas: Na, Paulus, gibt's was Neues auf der Erde? Oder was guckst du so neugierig?

Paulus: Ach, Silas, ich schaue hier gerade auf den Gräfrather Markt...

Silas: Stimmt, das ist doch um diese Zeit immer Marktfest, oder? Da ist immer eine Menge los. Und die Menschen freuen sich, haben Spaß und lachen. Man hört die schöne Musik bis hierher in den Himmel.

Paulus: Keine Bühne, dabei habe ich sogar mal was von einer neuen gehört... kein Karussell, keine Würstchen, sogar die Kirche ist zu! Kein Trödel! Von Menschen ganz zu schweigen. Ach, doch... die Eisdiele hat auf. Da stehen sie mit Abstand Schlange...

Silas: Wie ärgerlich. Dieser blöde Virus. Alles ist abgesagt. Was das wohl mit den Menschen macht? Die sind bestimmt alle total niedergeschlagen. Hier z.B. die Gräfrather – freuen sich das ganze Jahr auf das Marktfest und dann fällt das aus.

Paulus: legt das Fernglas weg

Das ist wirklich nicht schön. Alles anders als sonst. Aber weißt du, sowas haben wir beide doch oft erlebt, dass unsere Pläne durcheinander gewirbelt wurden und wir total umdenken mussten.

Silas: Du hast Recht, auf unseren Missionsreisen ist das oft genug passiert. Wege waren uns versperrt, wir haben Schiffbruch erlitten, Menschen waren uns gegenüber total feindlich eingestellt.

Paulus: Aber wir haben nie den Mut verloren. Und die Zuversicht, dass Gott immer noch auf unserer Seite ist. Vielleicht sollten wir den Leuten in Gräfrath mal von unserer Nacht im Gefängnis erzählen.

Silas: Ja, dem ein oder anderen mag das „Zu-Hause-bleiben-müssen“ mittlerweile wie Hausarrest oder sogar Gefängnis vorkommen! Erst recht, wer in Quarantäne ist.

Paulus: Wir hatten uns unbeliebt gemacht mit unserer Predigt von Gott. Angeblich war das geschäftsschädigend. Das war Grund genug, uns in den Knast zu werfen. Die Füße hat man uns sogar in Blöcke gelegt, damit wir nicht wieder raus kommen. Überhaupt keine schöne Lage.

Silas: Und dann haben wir angefangen zu singen. Mitten in der Nacht, da wo's am dunkelsten war. Loblieder haben wir gesungen auf unseren großen Gott. Die anderen Gefangenen haben ganz schön gestaunt. Dass wir singen konnten in solch einer miesen Lage.

Paulus: Wir wussten, auch wenn wir gefangen sind, sind wir nicht allein. Gott ist bei uns. Wir hatten beide ein neues Leben mit Gott begonnen und erfahren, dass Jesus Christus der Retter ist. Das war für uns genug Grund zum Danken.

Silas: Klar singt es sich leichter, wenn man fröhlich und unbeschwert ist. Dann kommt einem leichter ein Lied über die Lippen oder man summt oder pfeift vor sich hin. Unter der Dusche, beim Kochen, beim Spielen, wo auch immer!

Viele Chorsänger betonen immer, wie sehr die Probe sie motiviert. Und wenn sie noch so viel Stress haben, gehen sie trotzdem und möchten nicht auf die Zeit verzichten, weil sie spüren: das gemeinsame Singen macht das Herz leichter, es befreit und lässt aufatmen.

Paulus: Manchmal erzählen Leute, dass sie immer laut gesungen haben, wenn sie in den dunklen, kalten Keller gehen mussten. Da haben sie laut gegen die Angst angesungen. Vielleicht war das bei uns beiden ein wenig von beidem. Wir wussten, dass Gott auf unserer Seite ist. Und doch mussten wir uns auch gegenseitig Mut zu singen.

Silas: Es heißt: wer singt, betet doppelt. Gott war und ist eine gute Adresse für all unseren Kummer und unsere Angst. Hat nicht übrigens der Sonntag heute auch den Namen Kantate bekommen? Singt!

Paulus: Viele Lieder, die in den Gesangbüchern stehen, sind entstanden, als die Dichter und Komponisten in tiefer Not waren, oder gezweifelt haben. Paul Gerhardt z.B. dichtete Lieder voller Mut und Zuversicht, trotzdem er viel Leid erlebt. Vier von fünf Kindern sterben. Aber er verliert nicht den Glauben an Gott, der alles lenkt und regiert. Wer Gott kennt und liebt, hat und findet immer einen Grund zum Danken.

Silas: Gott – der stand im Mittelpunkt unserer Geschichte! Er tut Wunder. Er kann verschlossene Türen öffnen und das sogar auf doppelte Art und Weise.

Paulus: Ja, er hat uns befreit. Da hat er es richtig krachen lassen, ein Erdbeben geschickt! Die Wände wackelten, die Türen sprangen auf, die Fesseln fielen ab – nicht nur wir, alle Gefangenen waren frei und gerettet!

Silas: Ja, aber wir sind nicht gleich raus gelaufen. Wir hatten Geduld. Wenn wir gleich abgehauen wären, wäre das sicher nicht gut für den Gefängniswärter gewesen. Indem wir blieben, haben wir ihn geschützt.

Paulus: Du, da fällt mir ein: die Leute, die jetzt mit Corona zu kämpfen haben, brauchen auch Geduld. Man könnte sich ja auch Freiheiten nehmen und einfach raus gehen ohne Rücksicht auf andere. Nicht gut. Hoffentlich haben die Leute auch noch genügend Geduld, um andere zu schützen.

Silas: Da hast du Recht. Zurück zu unserem Gefängniswärter! Der fiel vor lauter Schreck aus dem Bett und bekam es richtig mit der Angst zu tun. Er hatte Angst um seinen Job – er dachte wohl, wenn die Gefangenen weglaufen, wird man ihm die Schuld geben. Sogar umbringen wollte er sich.

Paulus: Wir konnten ihn gerade noch davon abhalten. Wir waren ja alle noch da, keiner ist weggelaufen. Da hat Gott ein leises Wunder getan: er hat das Herz des Gefängniswärters geöffnet. Es wirkte fast so, als ob Gott mit dieser ganzen Erdbeben-Aktion darauf zielte, dass ein Mensch und seine Familie die gute Nachricht hören, sie verstehen und annehmen.

Silas: Das war eine ganz schön originelle Art und Weise von Gott, einen Menschen auf sich aufmerksam zu machen. Er wusste, dass er verloren war. So wie er war, so konnte er nie zu Gott kommen. Aber er wollte zu Gott. Also „was muss ich tun, um gerettet zu werden?“

Paulus: Da haben wir ihm von Jesus erzählt. Glaube an Jesus. Vertrau ihm dein Leben an. Sag ihm: Ich möchte ein neues Leben mit dir anfangen.“

Silas: Und der Gefängniswärter glaubte. Und auch seine Familie hatte zugehört, was wir erzählt haben, und glaubte an Jesus. Und alle ließen sich taufen.

Paulus: Das war ein Fest! Das ist immer ein Fest – wenn Menschen Jesus kennenlernen. Das macht sie fröhlich und zuversichtlich, wenn sie merken, dass Jesus bedingungslos auf unserer Seite ist und für uns einsteht.

Silas: Ich finde es gut, dass du mich noch mal an diese besondere Nacht erinnert hast. Welche Kraft das Singen hat! Und welche Wunder Gott tun kann.

Paulus: Es sind nicht immer die spektakulären Wunder, viel öfter wohl die leisen und stillen: wenn wir uns vorkommen wie aus einem tiefen Loch befreit und neu anfangen können zu leben.

Silas: Wenn Gott Tränen trocknet, dass man wieder lachen kann. Angst vertreibt, dass man befreit aufatmen kann.

Paulus: Und immer wieder singen – gegen die Angst singen und Gott loben! Kantate, das ist ein super Motto. Eigentlich müssten alle so laut und kräftig singen, dass das Virus vor Schreck verschwindet.

Silas: Singen mit Ausdauer und Geduld! Mal schaun, was Gott noch draus macht.